

Saale-Beitung.

Sechshundvierzigster Jahrgang.

Verkauf und Druck-Verhältnisse. Halle, Dr. Buchhandlung W. Wittenbergische Str. 24.

Nr. 470.

Halle a. S., Sonntag, den 6. Oktober.

1912.

Das Stichwahlabkommen auf dem Fortschrittlichen Parteitag.

M. Mannheim, 5. Oktober.

Nach Konstituierung des Parteitagcs, dessen Präsidium dem Abgeordneten F. u. t. übertragen wurde, dem die Abgeordneten D. o. e. und Dr. Weill als Vizepräsidenten beigeworfen wurden, eröffnet Friedrich Naumann als erster Redner das Wort zu einem kurzen Referat. Dann folgte Abgeordneter Dr. Wiemer, der über das Stichwahlabkommen mit der Sozialdemokratie sprach. Klar und überzeugend rechtfertigte er die Notwendigkeit des Abkommens. Sollte das Ziel des Kampfes nicht aus den Augen verloren gehen, dann kam es darauf an, heute schwarzblaue Wahl zu verhindern. Das Abkommen war die klare Konsequenz des ganzen Wahlkampfes. Ein Anschlag nach rechts wäre gleichbedeutend mit einem Bruch des Rückgrates gewesen: denn Behinderte Stichwahlbedingungen waren für jeden Liberalen unannehmbar. Unter förmlichem Beifall erklärte Dr. Wiemer, daß die Ablehnung der Sonderbräutigams-Partei ein Gebot der Selbstachtung für den Liberalismus gewesen sei. Letztlich teilte Dr. Wiemer noch mit, daß die Dämpfung sich in Wahrheit auf 10 Wahlkreise erstrecke habe. Mit den Worten, daß die fortschrittliche Parteimittelung auf die Dämpfung kein Gebot der Parteipolitik beanspruche, deutete Dr. Wiemer an, daß die Form des Abkommens nicht von fortschrittlicher Seite vorgeschlagen worden ist. Persönlich erklärte er, daß keine Abmachungen zünftig gewesen wären. Entweder ziele man die Kandidaten zurück oder ziele schon für die Hauptwahl Abmachungen. Ebenfalls war die Scheitern in Chemnitz, legte sich Dr. Wiemer für die Zukunft fest.

Auf dem Chemnitzer sozialdemokratischen Parteitag, so fuhr Dr. Wiemer fort, ist das Stichwahlabkommen ausgiebig besprochen worden, und im Lager der Sozialdemokratie herrscht darüber, ob es richtig war, dieses Abkommen zu schließen. Lebhafte Meinungsverschiedenheiten. Bei uns sind solche Meinungsverschiedenheiten nicht in dem Maße hervorgetreten. Lebhafte Zustimmung. Besonders hervorzuheben ist für uns der Ruf: Selbstmord, und es ist unter brüderlicher Beachtung, daß Naumann recht bald wieder in den Reichstag einzutreten möge. (Stürmischer Beifall.) Auch die Niederlage Göttingens in Rottensberg war für uns, während sonst unsere Erfolge im deutschen Osten gemäßigter waren. (Stürmischer Beifall.) Göttingen liegt fast daneben, er hat dem Parteitag telegraphische Grüße geschickt. Das Ausschneiden Schröders aus dem Reichstage bedeutet ebenfalls einen schweren Verlust für die Fraktion. Wir hatten eine gewaltige Stimmenzunahme, die in ihrem Wert noch dadurch gesteigert wird, daß bei den Wahlen von 1907 in vielen Kreisen schon im ersten Wahlgange rechtsstehende Stimmen für uns abgegeben worden waren. Bei den diesmaligen Stichwahlen hat es an Lodungen, Drohungen und Zumutungen nicht gefehlt. Wir haben aber abgelehnt, mit zerbrochenem Rückgrat in den Kampf zu gehen. (Stürmischer Beifall.) Die Stichwahlbedingungen des Herrn v. Heydebrand waren derart, daß es ein Gebot der Selbstachtung war, auch jeden Schein zu vermeiden, als ob wir uns unter diesen laubhüßigen Forderungen würden. Später hat man dann diese Dinge etwas gedämpft und eine Einigung von Wahlkreis zu Wahlkreis vorgeschlagen. Einen solchen Wahlkreiser haben wir entschieden zurückgewiesen. (Beifall.) Die Hauptfrage für uns war, die Wiederkehr der schwarzblauen Mehrheit zu verhindern, und wir sind stolz darauf, daß dieses Ziel durch

unsere Taktik erreicht worden ist, und daß über dem Reichstage das liberale Banner weht. (Stürmischer Beifall.) Ueber die Dämpfung kann man verschiedener Meinung sein. Ich persönlich stehe auf dem Standpunkte, daß die sich nicht bewährt, nicht zumuten kann, daß sie nun plötzlich dem Kampfe entzogen. Trotz aller Ausführungen auf der rechten Seite, daß wir in das Lager der Sozialdemokratie abgewandert wären, bleibt es nach wie vor richtig, daß wir eine bürgerliche Partei sind und bürgerliche Interessen vertreten. Aber wir lehnen ab, Schleppträger einer freiheitsfeindlichen Politik der Sonderinteressen zu sein. (Stürmischer Beifall.) In den Fragen der aktuellen Tagespolitik können wir ein gutes Stück mit der Sozialdemokratie zusammengehen, trotz der großen Meinungsverschiedenheiten, die zwischen uns und dieser Partei bestehen. (Lebhafte Zustimmung.) Ich warne davor, in Fragen der Taktik heute Beschlüsse zu fassen. In der Taktik darf man sich nicht festlegen. Die Parteileitung wird stets auf dem rechten Fuß, getreu der Parole: „Vorwärts und durch.“ (Stürmischer Beifall.)

Im Anschluß an dieses Referat brachte Prof. Bouisset-Göttingen folgende Resolution ein:

Der Parteitag spricht dem geschäftsführenden Ausschuss für seine erfolgreiche Aktivität bei den Reichstagswahlen Dank und Anerkennung aus. Der Parteitag billigt die getroffenen taktischen Maßnahmen, die unter voller Wahrung der Selbstständigkeit der Partei zur Beseitigung der reaktionären Mehrheit des Reichstages geführt haben.

Zur Begründung führte Professor Bouisset aus, daß über das Stichwahlabkommen in den Kreisen der fortschrittlichen Volkspartei keinerlei Meinungsverschiedenheit besteht. Wir wollen auch künftig vor einem Zusammengehen mit der Sozialdemokratie nicht zurückweichen. Das wollen wir hier betonen, damit der geschäftsführende Ausschuss weiß, daß er bei solchen Maßnahmen die Parteimitglieder hinter sich hat. (Lebhafte Beifall.) Man hat gesagt, unsere Wähler würden einer Parole für die Sozialdemokratie nicht Folge leisten. Nun, die letzten Wahlen haben gezeigt, daß unsere Wähler uns folgen, wenn wir ihnen nur die Sachlage richtig klar machen. (Lebhafte Zustimmung.)

Schlußwort Heilberg-Breslau: Ueber die Richtigkeit des Stichwahlabkommens besteht bei uns keinerlei Meinungsverschiedenheit. Ich hätte nur den Wunsch gehabt, daß diese Stichwahl nicht in die Öffentlichkeit hinausgeschleppt worden wäre, daß aber mindestens die Vertrauensmänner der Partei und die zuverlässige Presse unterrichtet worden wären.

Damit schloß die Debatte. Im Schlußwort teilte Abgeordneter Wiemer mit, daß die Geheimhaltung des Stichwahlabkommens einem beiderseitigen Wunsch zufolge geschehen sei. Es war nicht gut möglich, in jenen drei Tagen alle Stellen zu benachrichtigen. In Zukunft soll das anders werden, und wenn ein solcher Fall wieder vorkommt, dann werden wir die Vertrauensmänner und unsere Presse benachrichtigen. — Hierzu wurde unter lebhaften Beifallsstößen die Resolution des Professors Bouisset-Göttingen einstimmig angenommen.

Französische Intrigen in Spanien.

(Meldung unseres Depeschensbüreaus.)

SS Madrid, 6. Okt. Der Eisenbahnerstreik in Spanien ist bisher ohne jede Ausweitungen der daran beteiligten Beamten und Arbeiter verlaufen. Der Streik war eigent-

lich für einen späteren Termin in Aussicht genommen, ist aber durch die französischen Umtriebe schon jetzt zum Ausbruch gekommen. Es liegt fest, daß Frankreich durch diesen Streik der spanischen Regierung Verlegenheiten bereiten und hierdurch einen Druck auf die Regierung ausüben möchte. Die spanische Regierung hat sich bisher nicht bereiten lassen, die großen Konfessionen, welche die Franzosen verlangen, zu erfüllen. Nunmehr versuchen es die Franzosen mit anderen Mitteln. Die Madrid-Baragosa-Alicante-Bahn sowie die Norte-Bahn sind Attien-gesellschaften, die in der Hauptsache mit französischem Geld gegründet worden sind. Der Sitz derselben ist Paris. Die berechtigten Forderungen der Eisenbahner werden nicht erfüllt, um durch diesen Streik die spanischen Interessen und den inneren Frieden Spaniens zu schädigen. Offiziell wollen die Gesellschaften den Arbeiter bezüglich ihrer Forderungen entgegenkommen, aber die Leute sollen bis Mitte Oktober auf die Gewährung ihrer Wünsche warten. Die Beamten und Arbeiter glauben jedoch, mit Recht annehmen zu können, daß dieses nur ein Hinweis ist, und nehmen an, daß wenn ihre Forderungen am 15. Oktober erfüllt werden können, dies auch jetzt schon angängig ist. Man ist in Madrid erntaunt, daß die deutsche Presse die über Paris nach Berlin gelangenen Marnnachrichten wiedergibt, da hier auf der ganzen Linie Ruhe herrscht, und die Meldungen über Zusammenstöße, die zahlreiche Tote und Vermundete im Gefolge hatten, einfach glatt erfinden sind. Richtig ist nur, daß bisher ein Soldat beim Rangieren verunglückt ist.

Die Friedensbemühungen der Großmächte.

Gemeinsame Aktion Deutschlands und Frankreichs. Paris, 5. Oktober.

Zu dem doppelten Vorschlag des Herrn Poincaré — eine gemeinsame Aktion der Mächte oder Aktion Oesterreich-Rußlands im Auftrage Europas — hat man ganz klar und bestimmt bis jetzt nur die Zustimmung Rußlands erhalten. Einstweilen muß man hier auf die Antwort Oesterreichs warten. Dagegen scheint aus den Telegrammen des französischen Botschafters in Berlin zu erhellen, daß heute Nachmittag hier einleifend, heranzugehen, daß zwischen Deutschland und Frankreich vollständiges Einverständnis über eine notwendige Aktion am Balkan und in Konstantinopel herrscht. Es handelt sich bei der ganzen Sache um eine gemeinsame französisch-deutsche Aktion, nicht um eine französisch-russische Aktion, wie von verschiedenen Seiten gemeldet wurde. Deshalb ist eine besondere und schriftliche Zustimmung Deutschlands nicht notwendig. Die Tatsache, daß Frankreich und Deutschland in einer so wichtigen Sache Hand in Hand vorgehen, erweckt in Paris nach einem Telegramm des „F. T.“ freundschaftliche Interesse. Bei alledem verheißt man sich aber nicht, daß die Aktion der Mächte etwas spät kommt. In Kreisen, die der Regierung sehr nahe stehen, hält man nach wie vor den Krieg für unermesslich. Gegenüber der Aktion Poincarés scheint auch General Schwergelstein zu machen, deren persönliche Zurückhaltung während der ganzen Krisis viel bemerkt wurde. Es gibt hier Leute, die glauben, daß Sir Edward Grey gerade deshalb so plüschig aus Land gereist ist, um den Verlegenheiten einer klaren Entscheidung zu entgehen. England denke an die 9000 mohamedanischen Untertanen

Feuilleton.

Judas.

Eine Tragödie in 4 Akten von Gerdt von Bassewitz.

Aufführung im Alten Theater in Leipzig. Als Maurice Maeterlinck ein großes Werk, die Maria Magdalena geschaffen hatte, da bewaunerten alle, kein matorles Kunstwerk bewunderten zu dürfen: der Dichter hatte zwei Themen miteinander verquid, die Geschichte des Heilands und die der Maria von Magdala. Die der Maria von Magdala groß und breit und nebenher die Geschichte des Nazareners. Da er Christus und sein Schicksal auf Erden nebenher behandelt hatte, so konnte uns das Werk nicht befriedigen. So schon das Drama war, es widersprach dem Glauben und der Pietät.

Nun hat sich ein zweiter Dichter an denselben Stoff herangewagt, ein Mann, von dem wir bislang noch nichts wänten: Gerdt von Bassewitz. Auch er hat gesehen, daß die Lebensgeschichte Christi auf Erden für die Bühne unmöglich verwendet werden kann, weil die Gestalt des Nazareners von einem Schauspieler niemals verkörpert werden könnte, ohne in uns abstoßende Gefühle zu erwecken. Die Kunst des Bildhauers und des Malers kann Christus festhalten, ebenio die Kunst des Epikers und des Dichters. Das der Dramatikers muß zu zurücktreten. Bassewitz hat mehr als der Erzeuger dazu gerichtet, das Christusdrama zu schaffen. Liebe und Glaube, tiefe Empfindung für die Schönheit des Stoffes mögen die Wurzeln der Tragödie gewesen sein. — Den Helden nicht auf die Bühne zu bringen, das ging nicht an; das sah der Dichter. So schrieb er kein Drama „Christus“, sondern die Tragödie „Judas“. Der erste große Fehler. Judas ist in dem Schauspiel so klein, so belanglos, daß es unerschrocken von Bassewitz war, dem Stück ven

Titel „Judas“ untergeschoben. Die Maria von Magdala spielt eine hundertmal größere Rolle in dem Drama, der Geist Simon ist für den Gang der Handlung wesentlicher, ebenio sind es die Paräsker, ja selbst der Bettler hat der Dichter mit mehr Singabe und Verständnis skizziert.

Jesus, der Sohn des Zimmermanns Joseph, hat Nazareth verlassen und ist an den See Tiberius gezogen, hier seine Lehre und seine Mission zu führen. Das Volk jauchzt ihm zu. Ein Trost von Kranken und Stichen, Bettlern, Sündern, aber auch Großen und Reichen folgt ihm; die jüdischen Schriftgelehrten und Rabbiner beginnen vor seiner Macht zu zittern. Simon, der Zelt- und Sackträger, läßt ihn zu sich gehen und stellt ihm den Schriftgelehrten gegenüber. Als er gegangen ist, wird es den Juden klar: Jesus muß fallen, sonst wird er ihrer Lehre verderblich. Judas ist der einzige von den Jüngern Jesus, den sie für ihre Pläne brauchen können. Judas ist von dem Wahnsinn befallen, Jesus muß das Reich mit dem Schwert erobern; er verweist den Sohn Gottes mit einem Caesar. Die Paräsker überreden Judas. Der Jünger folgt seinem Meister das Schwert in die Hand und läßt ihm Priester und Volk zuführen; mit ihrer Hilfe solle der Nazarener sich das Judentum erobern; tut er es nicht, so hat er damit gezeigt, daß er nicht der Messias ist. (Warum?) Und Judas soll ihn dann gesungen nehmen. Jesus, der Liebe unter den Menschen predigt, der ein Reich des Friedens aus der Erde machen will, weist das Schwert zurück und wird gefangen genommen. Von allen Menschen verlassen ist er da. Sogar seine Jünger sind von Zweifel geplagt gelassen und haben und Rämer schlugen den Heiland aus Kreuz. Die Erde bebte. Die Sonne verbunkelt sich und der Sohn Gottes fährt in den Himmel. Die Jünger aber schlagen sich an die Brust, jertreiben ihre Reder und liegen weinend im Staub. Auch Judas erschrickt vor sich selbst und flieht.

Wie Jesus die Menschen zum Glauben führt, wie selbst der stolze Römer Markus und die königliche Dirne Maria von Magdala unter des Nazareners Worten zu Gläubigen und Bekenner werden, das hat Bassewitz mit zwingender Ge-

walt, mit selten schönen Worten und mit reichen, dichterischem Rhythmus gestaltet. Auch den mäßigen Fehlbild der Massen und den großer werdenden Zweifel der Jünger hat er mit seiner Empfindung und stark dramatischen Szenen komponiert, wenn auch schon im zweiten Akt manche Kürzung sehr zu empfehlen wäre. Der Schlußakt aber ist gänzlich verfehlt. Er arbeitet mit lebenden Bildern. Dem Dichter ist es klar geworden, daß die Gefühle, die angeht die übermenschlichen Geschehnisse die Jünger befallen, zu gewaltig sind, als daß sie in Worten ausgedrückt werden können. So ist der Schlußakt eine Pantomime geworden.

Ein Drama, das „Judas“ heißt und Jesus meint, das den Helden nicht auf die Bühne bringt, das die mit Gewalt zum Helden getempelte Gestalt ummodellt und zum Narren macht und das zuguterletzt aufsteht, mit geprohenen Worten zu arbeiten, richtet sich selbst. Es ist tot und kein Kunstwerk.

So fiel es auch in Leipzig durch. Die Schönheiten des ersten Aktes und die packende Durchführung des zweiten Aktes ergriffen das Publikum und förmlich wurde der Dichter auf die Bühne gerufen. Der dritte und der vierte Akt aber wurden niedergeschlagen. Trotz alledem hat Bassewitz mit seinem Judas eine starke Talentprobe geliefert. Und wir dürfen hoffen, von ihm noch Gutes und Schönes zu sehen zu bekommen.

Intendant Marterfeld, der die gewaltigen Schwächen der Tragödie zweifelsohne kannte, hat damit, daß er sich des jungen Dichters doch annahm, abermals gezeigt, daß er ein Theatermann von kraftvollem Holz ist. Er hat dem Stück eine Bühne zur Verfügung gestellt, die in Schönheit prange. Bedäunliche Landstafeln und Schwindbilder — einfach, groß, überflüssig, klar — gab es zu sehen, und Menschen, die erfüllt waren von dem Geist der Bibel. Das Meintingen, in dem sich hauptsächlich Textari — Judas — gefiel und das uns heute gar nicht mehr recht gefallen will, konnte in dem Drama Bassewitz nicht stören. Martin Feuchtwanger.



In Indien und Sibirien nach, eine Prellon auf den Kalfen auszuüben. Die Note, die dann gemeinsam oder in Wilson den Streitenden zu unterbreiten wäre, hat nach dem "Matin" folgende Tragweite: Sie verzurteilt das kriegerische Vorgehen der Balkanstaaten; sie erklärt, daß die Mächte keine Veränderung des Status quo auf dem Balkan dulden werden und daß diese Mächte selbst die Vorbereitung der Reform in Mazedonien in die Hand nehmen. Ein österreichischer Diplomat hat dem Wiener Korrespondenten des "Matin" erklärt, daß Oesterreich nicht an eine Erweiterung des Sandelschaltens denke. Man habe an dem, was man 1908 gewonnen, noch zu bauen und wolle schon aus Rücksicht auf Ungarn den slavischen Bestandteil der Doppelmonarchie nicht noch vermehren. Doch wird Oesterreich auf keinen Fall dulden, daß die Serben in den Sandhalt einfallen.

Deutsches Reich.

Reformierung des diplomatischen Dienstes.

Eine durchgreifende Reformierung des diplomatischen Dienstes des Deutschen Reiches unter dem Gesichtspunkte der stärkeren Berücksichtigung der deutschen industriellen, gewerblichen und Handelsinteressen ist wiederholt als unbedingt geboten bezeichnet worden. Dabei ist stets darauf hingewiesen worden, daß die Gehälter der Missionsbeamten (Konsuln und Legationen) im großen und ganzen ausreichen, daß dagegen die Legationssekretäre in durchaus unzureichender Weise besoldet seien, und daß es daher vor allem darauf ankomme, auch die Besoldungsverhältnisse der Postfachsekretäre, Legationssekretäre und Attachés und somit die Anstellungsverhältnisse dieser Beamten beruht zu gestalten, daß bei der Zuzahlung zum diplomatischen Dienst Schulerforderungen insolge nicht ausreichender finanzieller Reifungsfähigkeit des Bewerbers nicht mehr entstehen können.

Nur auf diesem Wege wird es möglich sein, vor allem unter dem Gesichtspunkte der persönlichen Eignung und Tüchtigkeit denjenigen für die Geltung und die Politik des Deutschen Reiches so wichtigen Nachwuchs unserem diplomatischen Dienste zu sichern, welcher auch im Interesse der Vertretung der wirtschaftlichen Notwendigkeiten des deutschen Handels- und Gewerbestandes dringend erforderlich ist. In der Folge der von den Abgeordneten Dr. Heßler und von Rühlmann dem Reichstage vorgelegten Resolution, welche auch von der Mehrheit des Reichstages angenommen wurde, hat nun der Senat und dem Reichstage Vorschläge zur Ausführung obiger Resolution zugehen lassen, die, unter Hinzunahme von Sachverständigen ausgearbeitet, zunächst eine angemessene Erhöhung der Gehälter der Legationssekretäre fordern, dann aber auch für die Attachés eine entsprechende Besoldung verlangen, so daß finanzielle Gründe der Annahme tüchtiger und geeigneter Bewerber aus weiten Kreisen nicht mehr entgegengehalten werden können. Für die Zulagen für die im Vorbereitungsdienst stehenden Attachés wird eine jährliche Gesamtbesoldung von ungefähr 70 000 Mk. verlangt. Danach würde für die Aufhebung der Gehälter der Legationssekretäre eine Gesamtsumme von 331 000 Mk., sowie eine Besoldung für Attachés von 70 000 Mk. gefordert werden müssen, so daß die für den Handels- und Gewerbestand so wichtige Reformierung des diplomatischen Dienstes mit einer Gesamtsumme von 451 000 Mk. zu erreichen wäre.

Wie die "Tägliche Rundschau" erzählt, wird in Berliner diplomatischen Kreisen erzählt, daß der Nachfolger für Herrn v. Markhoff schon gefunden ist. Es wird behauptet, daß die deutsche Regierung vertraulich in London anfragt hat, ob der englischen Regierung der Geh. Legationsrat v. S. u. m. n., der Dirigent der politischen Abteilung im Auswärtigen Amt, als Vorkandidat genehm wäre. Die endgültige Entscheidung wird aber erst nach der Rückkehr des Kaisers aus Romintien fallen.

Haar und Flotte.

Ein Ritter des Eisernen Kreuzes, der Generalleutnant **Erhard Jagorjan**, geboren am 23. Dezember 1845 zu Groß-Knechten im Kreise Liebenwerda, ist in seiner Wohnung Dersingstr. 18 in Berlin gestorben. Er bestellte zuletzt die Stelle als Inspektor der Telegraphentruppen.

Am 2. d. M. ist, wie bereits kurz gemeldet, in Kott bei Weiskow l. C. Generalleutnant **A. D. Freyher von Stadel**, zuletzt Kommandeur der 27. Infanteriebrigade, nach kurzer Krankheit im 70. Lebensjahre, a. e. k. o. b. n. Freyherr Arnold von Stadel erhielt seine Ausbildung in den Kadettenhäusern zu Bensberg und Berlin, wurde am 23. September 1860 als Sekondeleutnant dem 2. Magdeburgerischen Infanterieregiment Nr. 27 zugeteilt und am 1. Januar 1865 Adjutant des 1. Bataillons. Im Feldzuge von 1866 machte er das Gefecht bei Münchengrätz, die Schlacht bei Königgrätz und das Gefecht bei Kreuzburg mit und wurde mit dem Roten Adlerorden vierter Klasse mit Schwertern ausgezeichnet. Am 30. Oktober 1866 zum Premierleutnant befördert, war er vom 1. März 1870 bis 30. September 1872 Regimentsadjutant. Im Kriege 1870/71 machte er die Unternehmung gegen Toul und die Schlacht bei Beaumont, die Belagerung von Paris und das Gefecht bei Epinal mit und erhielt das Eiserne Kreuz zweiter Klasse. 1873 Hauptmann wurde er 1876 Adjutant beim Generalstabskommando des 3. Infanteriekorps. 1879 wurde er unter Befehlagnung in das Kommando des Schießregimentes Nr. 38, 1881 in das 3. Niederhessische Infanterieregiment Nr. 50 verlegt und überzähliger Major. 1883 als Stabskapitän in das 4. Großherzoglich Hessische Infanterieregiment (Prinz Karl) Nr. 118 verlegt, wurde er dort 1884 zum Kommandeur des 2. Bataillons ernannt. Am 10. August 1886 erfolgte seine Ernennung zum Oberleutnant, am 18. Januar 1889 wurde er dem Regiment aggregiert und zum ordentlichen Mitglied der Gewehrprüfungskommission ernannt, im März 1889 mit Wahrnehmung der Geschäfte als Präses dieser Kommission beauftragt, 1893 zum Kommandeur des 8. Rheinischen Infanterieregiments Nr. 70 und 1894 zum Kommandeur der 27. Infanteriebrigade ernannt. Am 18. November 1897 wurde er als Generalleutnant zur Disposition gestellt.

HoF- und Personalnachrichten.

Der Kaiser wird zur Entfaltung des Collana-Denkmals, das vor dem Gebäude der Marinekademie der Nordsee-Auffstellung findet, am 19. Oktober nachmittags, von Hamburg kommend, in Wilhelmshaven eintreffen und nachts wieder abreisen. Der Monarch geht vom 11. bis zum 13. November dem Fürsten

Saxferdt auf Schloss Trautenberg in Schleien einen Besuch abzustatten.

Der meiningische Geburtsminister Dr. **Joh. v. Jäger**, der erst vor kurzem seinen 80. Geburtstag feierte, ist gestorben.

Rudolf **Jäger v. Jäger** wurde am 13. September 1832 in Ranenbrunnungen in Sachsen-Meinungen als Sohn eines Wärrers geboren. Von 1863-74 war er Landrat in Sonneberg, 1874-1882 Oberbürgermeister und bis 1889 Landrat in Meinungen. Dann trat er als Staatsrat ins Ministerium. Seit 1902 war er Vorsteher des Staatsministeriums, Finanzminister und Minister des Inneren. Sein einziger Sohn ist vortragender Rat im preussischen Ministerium des Innern. Außerdem hinterläßt er noch eine unverheiratete Tochter.

Der König hat dem Staatsminister und Minister der öffentlichen Arbeiten von Breitenbach die Erlaubnis zur Anlegung des von seiner Majestät dem König der Bulgaren ihm verliehenen Großkreuzes des St. Alexanderordens erteilt.

Außerdem wurde befehligt dem Obersten **A. D. Mar Krause** zu Dessau, bisheriger Kommandeur des Landwehrbezirks Marburg, der Rate Altordeans dritter Klasse mit der Schiette, dem Direktor des Geodätischen Instituts bei Potsdam, Geheimen Oberregierungsrat **Prof. Dr. Robert Heilmert** die Große Goldene Medaille für Wissenschaft.

Kleine vermischte Nachrichten.

Der Beginn der Internationalen diplomatischen Ausstellungskonferenz ist auf den 8. Oktober angesetzt worden. Die deutsche Reichsregierung, die hierzu Einladungen nach Berlin hat ergehen lassen, verfolgt den Zweck, eine gemeinsame Bepflanzung über verschiedene Fragen des internationalen Ausstellungswesens herbeizuführen. Der Einladung sind **A. e. k. o. b. n. a. u. s. i. n. a. u. s. i. n. d. i. e. S. t. a. a. t. e. n. g. e. l. o. s. t.** und man nimmt an, daß die Beratungen sich bis Ende Oktober hinziehen werden. Die Beratungen der Konferenz sollen im Reichstagsgebäude stattfinden. Die Ausreise der deutschen Mitglieder der deutsch-französischen Grenzregulierungskommission für die neu erworbenen Kongogebiete ist gestern vormittag von Antwerpen auf dem belgischen Dampfer "Elisabethville" erfolgt.

Mit einem nennenswerten Ueberschuß hat die Stadt Berlin aus dem Etatsjahr 1911 zu rechnen. Der veröffentlichte Abschluß der Stadthauptkasse endet mit einem Ueberschuß von 7,7 Millionen Mark. Da das Jahr 1910 einen Ueberschuß von nur 6 Millionen und 1909 nur einen solchen von 5,4 Millionen brachte, so bewegen sich die Finanzen der Stadt wieder in aufsteigender Linie.

Halle und Umgebung.

Salle a. S., 1. Oktober.

Sonntagsplauderei.

Nun ist der Herbst wirklich da. Heute zu Erntedankfest zeigt er sich in seiner ganzen Glorie: Sonnenwetter, Hinaus in die herrliche Natur! Das Mägel geschmückt, Frohen Muts und heitern Sinns in die goldene Herbstpracht!

Ueber den Ziegelsteinen brodeln weiße Frühnebel. Ein leiser Wind macht sie wogen und wallen. Wie ein duftiges Trauwerklein. Von den Erden und Pappeln gleiten kleine Tropfen und perlen ins Gras. Das Licht mit glühenden Reflektieren überzogen, die in dem fahlen Nict der dicht verklärten Sonne sibirig blitzen. Doch leicht fallen die Schleiher, und das Tagesgestirn erstrahlt in heitern Glanze. Sochte jenseits sich die Nebel, Frische, klare Luft umweht die Wälder, umflutet die Kationen und Wäldern, den Ahorn und dem wilden Wein, Frau Sonne, die holde Künstlerin, wirft viele rote, gelbe und grüne Tüppchen in buntem Durcheinander auf die Wälder, die ein ganz anderes Aussehen bekommen als im Sommer. Wie aus dem Farbenkästchen gezaubert erscheint die herrliche Kastanienallee an der Saale, die im Herbst am schönsten ist und durch ihre bunte Pracht ergötzt. Und dieses Jahr zum letzten Male, ein Opfer des Gögen Verkehrt.

Oben winkt der Giebelstein der Sonne zu, als freue er sich, daß seine alten steinernen Knochen endlich ein bißchen erwärmt werden. Es ist hoch nun mal so im Alter. Rheumatismus zwikt und zwackt an allen Eden und Enden, das Podagra greift ins Mark und die Grippe macht das Leben zur Höllequal. Es ist immerhin recht gut, wenn der Herbst noch ein wenig Sonne hat.

Am Mittag ist das Wetter glasklar. Der schieferblaue Himmel wölbt sich wolkenlos über dem Gelände, über den braunen Ackergründen, den kahlen Straßen, Duntelgrün Finten färben unsere Heide. Greifbar wie liegt der "hohe" Petersberg mit seiner Kirche und dem Bismarturm. Und alles, was das Auge aufnimmt, ist von hellem Glanze umwoben. Ist so farbenfroh, daß das Herz des Menschen lacht und die Sorgen und Plakereien des Lebens von sich wirft, Herbstesjamme.

Aber früh geht sie schlafen, die ehrwürdige Dame. Zieht den nebligen Bethimmel zu und überläßt die Erde der Nacht. Und auf den Fluren wird es still und stiller.

Aber in den Straßen der Stadt geht das Leben erst los, wenn es dunkelt. Doch schlagen die Wogen des Stromes der dahinschreitenden Menschen, Frauen und Mädchen, Geschäftig und unbesorgig. Gott, das "Schauenstern" ist doch auch eine ganz nette Beschäftigung. Es geht eine Lebenswürdige Kasse, dieses abendliche Straßenleben. Wenn die elektrischen Winde aufkommen, wenn die Laternen leuchten und die elektrischen Klingeln. Man beginnt sich seiner Individualität bewußt zu werden. Nacht von seiner Elbogensfreiheit reichlichen Gebrauch. Trifft seinen lieben Nächsten auf die Hüftenrangen und entschuldigt sich. Ja, was wollen Sie? Teile es die vie.

Sin und der hult'st in den Straßen. Keine Stiefelchen klappern auf den Trottoirs und helle Augen blicken "geschäftig" hierhin und dorthin. So pult das Herz unserer Stadt. Am Bürgersteig hält eine Droschke. Delfenzelchen rechts und links und ein müder Gaul an der Deichsel. Auf dem Bod sitzt der Kutsher halb gegen das Herdend zurückgelehnt. Scheint einer aus der guten alten Zeit. Der Berle prustet und staut sich unmerklich. Die Chauffeure fluchen. Doch der Alte oben lächelt bloß. Ein Vaheln: "Die Hauptache ist, daß meine Droschke nicht stinkt. Jawohl!" Ein Pfettknack. Hüh. Und das Gefährt rollt lachend dahin. Tempore mutet in Ruhe und Stimm. Langsam tritt die Zeit weiter. Die Quecksilberäule im Thermometer zieht sich zusammen, als fröde sie. Es wird wieder empfindlich kühl. Was macht man? Ach, was wohl? Trinkt einen anhängigen Schoppen. Seht ihr sein gemächlich ins Restaurant. Hat auch seine Poesie. In blauen Rauchwolken schwimmt die niedrige Dede. Die

Stigarte glimmt tot. Das Bier ist wolktemperiert, geradezu flüßig. Ein distreter Speisesgeruch lagert im Raum, zeigt zum Trinken und gibt frohe Laune. Eine wolkige Wärme sorgt für das Aufgehimmelte. Der Secht, in das feintige und der Geruch hilft mit. Das Blut treibt höher in den Adern. Die Unterhaltung wird lebhafter. Mit einem Wort: Es ist gemächlich. Der Herbst hat auch seine Freuden. E.

Der Weg zur wahren Schönheit und zum Glück.

Frau **Hertha Fraeger-Kneße** aus Dresden (pseud. Hans Seefeld) kündigt für Mittwoch einen Vortrag an, der äußerst interessant zu werden verspricht. Das Organ des deutschen Bundes zur Befämpfung der Frauenemancipation schreibt darüber:

Frau **Hertha Fraeger-Kneße** aus Dresden gibt in ihrem vorzüglich geistig durchdrachten Vortrag: "Der Sieg der Frau", so recht den wahrhaftigen Weg, den Frauen gehen sollen, auf dem sie durch ihr Höchstes — der echten Weiblichkeit — zum wahren Frauenberuf — dem der glücklichen Frau und Familienmutter gelangen können. In der Verschiedenheit von Mann und Weib, in dem gegenseitigen Erkennen und Lieben derselben, liegt das große gemeinsame Glück, die auf Erden mögliche Vollkommenheit, wie die Ehe, eine tiefe, dauernde Lebensgemeinschaft wird, ein Glück, das der Zeit trotzt. Die Wechselwirkung des Denkens zwischen Mann und Frau ist unauflöslich, denn wenn eine Frau aufsteht, Frau zu sein, hört sie auch auf, Frauenrecht und Frauenmacht zu haben. An der Hand klar entworfener Tatsachen bespricht sie andererseits die freie Entwicklung der Frau als Mensch, die aus der realistischen Frauenbewegung hervorgegangen ist, wie sie nicht sein soll, wie die Frauen selbst sich der echten Weiblichkeit berauben, wie diese die falsche Richtung verfolgen, die nicht zum Ziele des wahren Glückes, sondern weit ab davon führen. Der letzte Teil des Vortrages behandelt eine der größten und wichtigsten Frauenfragen: "Der Weg zur Schönheit." — "Ist Frauen Schönheit zum Glücke einer Ehe unbedingt nötig? Ist es des Weibes allererste Pflicht, so schön wie möglich zu sein? Worin besteht die wahre Schönheit, die den Mann das Weib zu lieben zwingt? Alle diese Fragen erhalten eine klare, befriedigende Antwort.

Neue Sondermarktscheine.

Wie bekannt, hat der Reichsbankpräsident auf die aus den Kreisen der Handelsvertreter geltend gemachten Bedenken wegen des Formats der neuen Sondermarktscheine seine Einwilligung befunden, in eine eingehende Prüfung der hier angeregten Frage einzutreten. Diese Erwägungen sind im Gange und erbreiten sich naturgemäß auf die Würdigung aller hierbei in Betracht zu stehenden Gesichtspunkte. Es ist deshalb nachzulegen, daß nicht schon in nächster Zeit die Herstellung eines neuen Typs von Sondermarktscheinen erfolgen wird. Abhängig von den Umständen können erst erwartet werden, wenn auch nach der technischen Seite hin alle Erfordernisse einwandfrei gestiftet sind. Es läßt sich also ein bestimmter Zeitpunkt für die etwaige Ausgabe neuer Sondermarktscheine noch nicht angeben, wenn auch die Verhandlungen nach Möglichkeit gefördert werden.

Gehemrat Hans Bahinger, der am 25. September seinen 60. Geburtstag feierte, sendet den vielen Gratulanten folgenden Druckbrief: Aus Anlaß meines 60. Geburtstages am 25. September sind mir viele Beweise freundlicher Teilnahme zugegangen, so daß es mir — mit besonderer Rücksicht darauf, daß ich demnächst eine längere Reise antrete — leider vorläufig unmöglich ist, die Glückwünsche persönlich zu beantworten. Und so bitte ich, einstweilen auf diesem Wege den Ausdruck meines herzlichsten und ergebensten Dankes für das mir gültig bezogene Wohlwollen entgegenzunehmen. Ganz besonders herzlichsten Dank spreche ich denjenigen aus, welche in so hochherziger Weise zusammengetreten sind, um mich dadurch zu ehren, daß sie die bisher 31 000 Mk. betragende Kant-Erfüllung auf ca. 40 000 Mk. erhöhten. Das hat mir eine innige Freude bereitet.

Halle a. S., Ende September 1912.

Hans Bahinger.

Rieber zur Laute. Niels Ström, der am Montag, dem 7. Oktober, im Hoarsquale keinen Abend mit Riebern zur Laute gibt, bringt ein durchaus eigenes originales Programm. Unübertroffen dürfte der junge Norddeutsche in der Wiedererzählung des niederdeutschen (plattdeutschen) Rieber sein, die einen Teil seines

FABRIK-ABSTU
Salem Aermum
Salem Gold
(Goldmandstuch)
Cigaretten
Etwas für Sie!
No. 3, 4, 5 Luxus 0, 8, 10
3, 4, 5 Qualitäten 0, 8, 10 Mk. & 14
Oriental Tabak Co. Cigaretten-Fabrik, Venedig, Dresden
Inh. Hugo Zietz, Hoflieferant S.M.A., Königs v. Sachsen

AEG Metalldraht-Lampe

Größte Strom-Ersparnis! Stoßsicher!



Programms ausmachen. Ob es nun die jarten Löwe aus Klaus
 Großs Dautborn, oder die beiden humorvollen, alten Volkslieder
 in seiner Mutterzunge sind, teils weiß er die Sachen in nicht zu
 überflüssiger Weise wiederzugeben. Dabei ist, wie Dr. Marx
 wieder gelegentlich eines Auftretens Mißs Gönnsens in Berlin
 schrieb, kein Plattdeutsch jedem Ohr verständlich.

Der Auberluf Nelson von 1874 hält an diesem Sonntag
 vor seinem Bootshaus auf der Reihung seine diesjährige Klub-
 tagung, verbunden mit Abendessen, ab.

Halleher Rudertuf (Bootsbaus Holzplatz 6). Der Halle-
 sche Rudertuf befehligt seine diesjährige erfolgreiche Rudert-
 tätigkeit diesen Sonntag durch die alljährliche Klubtagung, an
 die sich das Abendessen anschließt.

Entomologische Gesellschaft. Montag, den 7. Oktober, abends
 8½ Uhr, findet im Neumarkt-Schützenhaus eine Sitzung mit Vor-
 trag und Vorträgen statt. Gäste sind willkommen.

Im Stadtheater-Restaurant-Café ist heute abend Künstler-
 konzert.

Vermischtes.

Die Eisenbahnkatastrophe bei Alicante.

Alicante, 5. Oktober.

Das Unglück, das sich gestern auf dem hiesigen Bahnhof
 ereignete, hat noch schwerere Folgen gehabt, als die ersten
 Mitteilungen vermuten ließen. Die Maschine eines Güter-
 zuges fuhr bei der Einfahrt in den Bahnhof die Schulpuffer
 an, stieß gegen die dahinter befindliche Mauer, die einzinstre-
 und drang in die Halle des Bahnhofes. Dabei wurden neun
 Personen getötet, 23 schwer und etwa 100 leicht verletzt. Die
 Lokomotive mußte mit Ketten hochgehoben werden, um die
 unter ihr liegenden Leichen bergen zu können. Man glaubt,
 daß das Unglück darauf zurückzuführen ist, daß die Strecke
 vor dem Bahnhof sehr abwärts liegt und die Bremsen die er-
 langte Geschwindigkeit nicht zu mindern vermochten.

Abgewiesene Berufung. Das Landgericht Plauen hat
 die Berufung des Landtagsabgeordneten Johann Max
 Winkler aus Prießnitz bei Dresden, der wegen Streifenpö-
 schens vom Plauener Schöffengericht zu 20 Mark Geldstrafe
 verurteilt worden war, kostenpflichtig abgewiesen.

75 jähriges Jubiläum von Burgell Grün! In der Burg
 Ehrenfels zu Hochheim a. M., dem Hause, wo die Gründung der
 Firma erfolgte, fand am Sonnabend eine intime Feier an-
 läßlich des 75jährigen Bestehens der Seifellerei statt. Die Fei-
 erveranlassung aus Vertretern der Regierung, der Handels-
 kammer, Aufsichtsrat, Angestellte und Arbeiter ergab die Zahl
 350. Landrat Kammerherz v. Heimburg überbrachte die Glück-
 wünsche der Regierung und eine Anzahl Ordensauszeichnungen.
 Herr Direktor Hermann Hummel erhielt den roten Adlerorden
 4. Klasse, Professor Metz Titel des Verdienstkreuz in Gold, Buch-
 halter Jac. Blum daselbst in Silber, Pastreiter des Ehren-
 kreuzes in Silber, Beamter Lauer und Arbeiter Witt, Schwarz
 des gleichen in Bronze. Herr Generaldirektor Kammerzienrat
 Hummel gab kund, daß die Beiträge der Arbeiter für die Sma-
 chenversicherung und für die am 1. Januar 1913 in Kraft tretende
 Privatrentenversicherung als Jubiläumsgabe in Zukunft von
 der Firma getragen werden.

Mitgliedschaft für den Reichsinvalidenfonds. Die vor-
 einigen Tagen im Alter von 81 Jahren verlebende, einer allein-
 stehenden Wittwe, Familie entstammende unerschöpfliche Rent-
 nerin Eleonore Bessel hat ihr gesamtes Vermögen in bar und
 Wertpapieren in Höhe von annähernd drei Millionen
 Mark dem Reichsinvalidenfonds vermacht. Eine Reihe ent-
 fernter Verwandter geht leer aus.

10 Grad Kälte auf der Schneeflocke. Auf der Schneeflocke
 herrschte Freitag 10,9 Grad Kälte. Das Barometer stieg auf
 68,4 Millimeter; es wehte ein starker Nordwind bei aufsteigendem
 Himmel.



leicht, elegant, haltbar!

Guter Anfang. Vermieterin: „It das Gepäd von dem
 Studenten, der gestern abend das Zimmer gemietet hat, gebracht
 werden?“

Dienstmädchen: „Das Gepäd noch nicht, nur der
 Student!“

Befragung. Frl. (dessen Eltern in Scheidung liegen,
 zu einem Jungen): „Bisher war ich immer der Lausbub, und
 jetzt wollen mich beide haben!“

Betrachter Anbild. Junge: „Wie sollte der Lehrer dich
 beim Davonlaufen von hinten erkannt haben?“ — „Na, wo er
 mich so oft über Anie legt!“ Meggendorfer Blätter.

Kunst und Wissenschaft.

Dr. Ludwig Habicht † Im Alter von 38 Jahren starb in Berlin
 der Architekt der Reichsbauverwaltung, Habicht war einer der
 begabtesten Baukünstler der Gegenwart und bewegte sich sicher in
 den Formen und Materialien.

Vorbereitungen zur skandinavischen Sonnenfinsternis von 1914.
 Schon jetzt rüftet die schwedische Akademie der Wissenschaften für
 die nächste große europäische Sonnenfinsternis, die am 21. Aug.
 1914 stattfinden und in Nordskandinavien total sein wird. Die
 Akademie hat bei der Regierung 96 000 Kronen für die wissen-
 schaftlichen Untersuchungen während dieser Sonnenfinsternis zur
 Bewilligung beantragt. Das Phänomen wird in Teilen von
 Lappland, Jämtland, Angermanland, Medelpad und Hälsingland
 am besten zu beobachten sein, da durch diese Gebiete die Totalitäts-
 zone verlaufen wird. Die letzte, in Skandinavien sichtbare totale
 Sonnenfinsternis war im Jahre 1851, die nächste nach 1914 wird
 erst wieder im Jahre 2128 eintreten. Von der Akademie sind die
 Professoren Duner, Hallberg, Bohlin, Charlier, Arrhenius,
 Carlheim-Gyllensköld, Granqvist und Bergstrand mit den Vor-
 arbeiten beauftragt. Es wird von diesen zunächst ermittelt werden,
 welche Punkte für die wissenschaftliche Beobachtung der Finsternis
 am geeignetsten sind. Außerdem werden diese Gelehrten alle
 wissenschaftlichen Vorschläge prüfen. Von der verlangten
 Summe sollen 82 000 Kronen zur Beschaffung der notwendigen
 Instrumente, 14 000 Kronen zur Bedienung der Kosten für die zu
 erwerbenden Expeditionen dienen. Auch für Mitteleuropa wird
 die Sonnenfinsternis von 1914 das erste große Schauspiel dieser
 Art seit der totalen Verfinsternung vom 17. April v. J. sein; bei
 uns werden jedoch nur etwa ½ der Sonne bedeckt werden.

Letzte Depeschen.

Die Balkankrise.

Sofia, 5. Okt. Hier wird mit Genugtuung die Schwent-
 tung Oesterreich-Ungarns bemerkt, soweit sie durch die dortigen
 Blätter zum Ausdruck kommt. Man glaubt zuversicht-
 lich, daß die Donaumonarchie sich in den Krieg nicht ein-
 mischen werde und will wissen, daß dies vornehmlich dem
 Einfluß Deutschlands zuzuschreiben ist.

Die Aktion der Mächte.

Paris, 5. Okt. Der „Temps“ veröffentlicht folgende
 Notiz: Es besteht Grund zu sagen, daß nunmehr zwischen den
 Mächten volles Einvernehmen herrscht und daß kriegerische
 Schritte in den Balkanfragen unterlassen werden können.
 Der einzige Punkt, der noch der Aufklärung bedarf, ist der,
 ob die Mächte gemeinsam in Konstantinopel und in den
 Balkanhauptstädten vorgehen haben werden, oder ob sie
 dem Vorschlag Sir Nicholsons folgen wollen, der eine öster-
 reichisch-russische Aktion annimmt, nicht aber einen gemein-
 samen Schritt der sechs Mächte in den Balkanhauptstädten
 und Konstantinopel erstrebt.

Paris, 5. Okt. Die Besprechungen der Mächte zwecks
 gemeinsamen Vorgehens sowohl in Konstantinopel als auch
 in den Balkanhauptstädten dauern an. Die Antworten
 Oesterreichs und Englands sind noch nicht
 eingetroffen. Die Verhandlungen mit diesen Staaten
 werden fortgesetzt und erst, nachdem auch sie ihre Zustimmung
 gegeben haben werden, wird ein gemeinsamer Schritt ver-
 folgt.

Paris, 5. Okt. Der Korrespondent der „Temps“ in Kon-
 stantinopel teilt mit, daß die türkische Regierung nichts da-
 gegen einzuwenden habe, wenn die Mächte in der von ihnen
 vorgeschlagenen Weise Reformen in Mazedonien ein-
 führen.

Die Stimmung in Russland.

Petersburg, 5. Okt. Im Laufe des gestrigen Tages tauchten
 wiederholt Gerüchte über den Beginn der kriegerischen Operationen
 auf dem Balkan auf; sie riefen aber keine besondere Beunruhigung
 hervor, da alle Welt der Ueberzeugung ist, daß der Krieg
 lokalisiert werden kann. Minister Sokolow erklärt, er werde
 alles tun, um nicht in den Krieg verwickelt zu werden. Vor-
 gestern abend teilten gegen 50 bulgarische und serbische Offiziere
 hier ab. Der Botschafter der serbischen Wohltätigkeitsgesellschaft,
 der auf dem Bahnhof erschienen war, erklärte in einer Ansprache,
 Rußland werde sich über einen Sieg der Balkanmächte freuen, bei
 ihrer Niederlage aber das Verderben abwenden.

Friedensschluß zwischen der Türkei und Italien.

Genf, 5. Okt. Ueber den Abschluß des Friedens zwi-
 schen Italien und der Türkei verlautet, daß in dem Abkom-
 men das italienische Annetionsdekret von der türkischen
 Regierung anerkannt werde, während Italien die religiöse
 Oberhoheit des Kalifen von Konstantinopel in Tripolis zu-
 gesteht. Außerdem zählt Italien eine beträchtliche Geld-
 entschädigung. Die Worte geht die Verpflichtung ein, ihre
 regulären Truppen aus Tripolis zurückzuziehen und auf die
 Araber ihren ganzen Einfluß auszuüben, um sie zu be-
 wegen, die Feindseligkeiten einzustellen. Nachdem die Friedens-
 preliminarien von den beiderseitigen Regierungen ange-
 nommen worden sind, wird der Friedensvertrag wahr-
 scheinlich in Duzak unterzeichnet werden, auch die kriegs-
 rüchigen Zusammenstöße in Tripolis würden damit ihr Ende
 erreichen.

Rom, 5. Okt. Im Amtsblatt wird ein Dekret veröffentlicht,
 in dem die Regierung einen neuerlichen Kredit von 20 Millionen
 Lire für Kriegszwecke fordert.

Brandversicherung für Hausarbeiter.

Berlin, 5. Okt. Wie die „Germania“ hört, wird sich der
 Bundesrat demnächst mit den Ausführungsbestimmungen zu der
 Brandversicherung der Hausgewerbetreibenden zu befassen haben.
 Die eingehenden Erhebungen, die die Referenten des Reiches
 und Preußens in den Hauptgebieten der deutschen Hausarbeit
 auf ihren Informationsreisen angestellt haben, haben ergeben,
 daß sich besondere Schwierigkeiten der Reichsversicherungsordnung
 ohne besondere Schwierigkeiten und ohne übermäßige Belastung
 der Beteiligten durchzuführen lassen.

Präsident v. Payer — Czernenz.

Stuttgart, 5. Okt. (Priv.-Tel.) Dem bisherigen Präsidenten
 der Abgeordnetenkammer, v. Payer, wurde aus Anlaß des Aus-
 scheides aus dem Amte der Titel Czernenz verliehen.

Wetter-Aussichten.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle I m e n a u, Sonnabend, 5. Oktober,
 8 Uhr morgens.

Lastdruckverteilung und Wetterlage in Europa.

Das Hoch hat sich weiter nach Osten ausgedehnt und im
 Westen erheblich abgesunken. Von Island ist ein kräftiges
 Tief im Anzug, dessen Einfluß rasch zunehmen wird, so daß
 wieder ungleichmäßigere Witterung zu erwarten ist.

Witterungsaussicht für den 6. Oktober:

Meist heftig, wärmer, zunächst trocken, später Regen,
 starker südlicher bis südwestlicher Wind.

Wetterwarte zu Hamburg.

(Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes).

- 7. Oktober: Windig, heiter, schön, ziemlich warm.
- 8. Oktober: Windig mit Sonnenschein, ziemlich warm.
- 9. Oktober: Windig, heiter, der Wolkenzug milde, reichlich
 Bewölkt.

Patentanwaltbüro Sack
 Leipzig, 3ing. O. Sack, LEIPZIG.
 Dr.-Ing. F. Spielmann.

Gramm & Börner

Halle a. S., MOEBEL-FABRIK u. AUSSTELLUNGSHAUS Halle a. S.,
 Gr. Ulrichstr. 12, Gr. Ulrichstr. 12

Atelier für künstlerische und fachgemässe Ausgestaltung
 der Innenräume. Vornehme, aparte Anordnungen.

Braut-Ausstattungen in jeder Preislage.

Extra - Anfertigung nach gegebenen u. eigenen Entwürfen. UEBER 100 MUSTERZIMMER

Uebernahme kompl. Einrichtungen von Villen und Landhäusern.

Grösste Auswahl am Platze.



Gaul Schauseil & Co.

kommanditirt v. d. Anhalt-Dessauischen Landesbank.
Halle a. S., Bitterfeld, Delitzsch, Eilenburg.

**An- und Verkauf
von Wertpapieren,
ausländischen Banknoten
und Geldsorten.**

**Check-
Conto-Corrent-
Wechsel-
Domizilstelle für Wechsel.
Einföhrung von Coupons etc.**

**Annahme und Verzinsung von
Spar-Einlagen (Depositen),
Verlosungs-Kontrolle.
Privat-Tresore
(einzeln vernietbar).**

Stadt-Theater

in Halle a. S.
Rechnr. 1181.
Direkt. Geh. Hofrat H. Richards

Comita, den 6. Oktober
nachmittags 3 1/2 Uhr:
1. Solos-Berleitung zu kleinen
Balletten von 25 bis 60 Bfg. (inkl.
Orchesterbegleit.).

Der Talisman.

Dramatisches Mysterium in 4 Akten
(mit teilweise neuem, eines
alten (Habelhosen) u. Subst. Fuld.).
Epi-Regie: Oberregisseur
Karl Schöllma.

Abends 7 1/2 Uhr:
30. Vorstellung im Abonnement
2. Viertel.

Die Zauberflöte.

Oper in 2 Akten von Schikaneder.
Musik von W. A. Mozart.
Epi-Regie: Oberregisseur
Karl Schöllma.

Montag, den 7. Oktober.
31. Vorstellung im Abonnement
3. Viertel.

3. Vorstellung im Fiskus zu Ehren
setzender 25 Jahre.

Flachmann als Erzieher.

Suhlfeld in 3 Akten von D. Graf
(geb. 7. Oktober 1802).
Epi-Regie: Walter Siep.

Montag, den 8. Oktober.
32. Vorstellung im Abonnement
4. Viertel.

Zigeunerliebe.

Romantische Operette in 3 Akten
von H. M. Willner und Robert
Böhms. Musik von Fr. Schär.

Wohnhaus Brodowski

reichhaltige Auswahl
ausgelesenster Delikatessen
zu kleinen Preisen.

Halbheer's Weinstube.

Angenehmster Familienausthalt
Gr. Ulrichstr. 10, Hof links

Café Kronprinz.

Täglich
Künstler-Konzert.
Beson. abends 9 Uhr an.
- Kapelle Geisler.
- Nonette Rann-Dorsschen.

"Zum Würzburger"

Am Hofmarkt, Rechnr. 87.
Würzburger Bürgerbräu
Herzlich empfohlen.
Siphon-Versand.
Kleinverkauf für Halle a. S.

Richard Flomming,

Halle a. S., Schmeisserstr. 22.
Optische Werkstatt. [523]
Geechte Auswahl, billige Preise.

Sianos

auch auf bequeme
Teilzahlung

Ritter

Pianoforte-Fabrik

Erfolgreiche Epilepsie-
Behandlung! Auskunft erteilt
kostenlos: Frau Olga Grothe, In-
haberin der Arzt. polikl. Kur-
anstalt für Epilepsie, Berlin-Char-
lottenburg, Langische Str. 26.

Reins Fabrikpapier.

Reins Durchschreibepapier
Reins Buchpapier
Reins Schreibpapier

Reins Fabrikpapier

Reins Fabrikpapier

Reins Fabrikpapier

Reins Fabrikpapier

Flügel :: Pianinos

Harmoniums, Pianola-Pianos

Vornehmen, feinste Auswahl in den besten
Erzeugnissen der deutschen Klavierindustrie.
Hilflicher, Stelwag & Sons, Bach,
Furich, Förster, Irmler.

B. Doll, Gr. Ulrichstr. 33/34.
Telephon Nr. 635.

**LEIPZIGER
PELZWAREN-MANUFAKTUR
MAX BARTHEL**
HOFLIEFERANT
Erstklass. Spezial-Haus feiner Pelzwaren.
Leipzig. Reichs-Str. 12.

Seidenwolle,
nicht einlaufend, nicht färbend.
H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 44.
Folge großer Abnahme
Halloran-Kakao
ganzlich geschützte Marke
1 Pfd. 80, 88, 100 Pfd.

Halloran-Coral-Kakao
in Kartons, 1,30 1,60 1,80
1 Pfd.

Bornichens Röst-Kaffee's
sind unübertroffen, immer frisch
u. nur eigene allerbeste Röstung.
1 Pfd. 1,50, 1,60

ferner hochfeine Qualitäten
M. 1,80, 2,00, 2,20
Auf obige Preise 5 Prozent
Rabatt.

Gallor-Kaffee-Surrogat
ganzlich geschützte Marke,
feinster Röstschrot, wegen
seiner Beschaffenheit sehr beliebt.
Qual. I. 1 Pfd. nur 70 Pfd.
Qual. II. f. gut 1 Pfd. 60 Pfd.

Halloran u. Edel-Schokolade
1 Pfd. nur 70, 80, 100, 1,35
Zee ganz besonders
preiswert.

Groß-Möbelfabrik Halloran
Otto Bornsheim,
Mittelstr. 21, neb. Gr. Steinstr. 14.

Wo bekommt man
wirklich gute
Haus-schickliche
Reis-Säfte u.
Schwarzwurk
hochfeine
Kud. und
Schlachtwurk
Prima
Schinken
u. fetten
Speck.
Etwas
feinere
weiß Fett
und Würstchen.
Reisliche
Spezialbrenn u. Balleinchen
Täglich frische Bratwurst
und gehacktes Fleisch aus reinem
Schweinegute? - Aus bei
Bernhard Borgis,
Zel. 1883 - Dampfab. 10.
Da ist jeden Montag u.
Donnerstag
grosses Schlachtlest.
Gehackte kalte Haus-
schlachtelei u. kleine Braterei
(Vorabend vomot nach
auswärts).

H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstr. 44.
Erstes Spezialgeschäft für gute
Zeremonienwaren und Zeremonien.

Urin-Untersuchung
chemisch u. mikroskop., sowie
Prüfung von Auswurf
auf Tuberkelbakterien
festigt genauheit und Billig
Dr. Theodor C. Krüger,
Rönigkstr. 24, Ecke Wierichstr.

Anerkant
bestes
Fabrikat!
Die tonvollsten
der Welt.
147 cm
lang
Perzina - Pianos
nur bei
Lüders, Mittelstr.
9/10
Perzina - Flügel
Aelteste Handlung am Platze.

Obstmarkt
am 15. und 16. Oktober 1912
im
Wintergarten zu Halle S.
Magdeburger Strasse 66.
Feinobst: Wirtschaftsobst

**Emmy
Destinn**
die grösste
dramatische
Sängerin
der Jetztzeit

**Aufnahmen dieser
Künstlerin aus:**
- Mignon, "Verkaufte Braut"
- Aida, "Figaro's Hochzeit"
- Tanhäuser, "Freischütz"
- Carmen, "Madame Butterfly"
- "Lulu", "Africana"
- "Lohengrin" usw.
hören Sie in künstlerisch
vollendeter Wiedergabe auf
**ODEON
Musikplatten**
im
Hall. Musikwarenhaus,
Alte Promenade 10
(Ecke Gr. Ulrichstr.)

Salzgrat von Halle

die beste Zigarre der Gegenwart!
Preisliste: 6, 7, 8, 10, 12, 15, und 20 Pfg. das Stück.
Nur bei
Bruno Wiesner, Halle a. S., Fleischerstr. 1.
Ecke Geiststr. Fernspr. 405.

Wratzke & Steiger

Juwelen. ♦ Halle a. S.

Spar- und Vorschuss-Bank

Rathausstrasse 4.
Vermietung von Schrankfächern (Safes)
unter Mitverschluss der Mieter.

**Aufbewahrung u. Verwaltung von
Wertpapieren, Dokumenten etc.**

Entgegennahme von verschlossenen Depots.
Besorgungen aller bankgeschäftlichen Transaktionen.

PIANOS KAPS
Weltbekanntes Fabrikat ersten
Ranges.
Alleinvertretung: **Albert Hofmann,**
Am Riebeckplatz.

Frau Hertha Praeger - Nuesse

(Pseud. Hans Seefeld)
vom Deutschen Bund zur Bekämpfung
der Frauenemanzipation

spricht **Mittwoch, den 9. Okt., abends 8 1/2 Uhr**
im Mozartsaal.

Der Sieg der Frau

oder
**Der Weg zur wahren
Schönheit u. zum Glück**

Karten im Vorverkauf in der Hofmusikalienhandlung
von **Helmut Roth** a. 3 1/5 Mk., 2 1/5 Mk. u. 1 1/10 Mk.,
sowie an der Abendkasse.

— Herren haben Zutritt! —

Tanzunterricht.

Gegen Ende ds. Mts. eröffnen wir im **Hotel
Kaiser Wilhelm** Bernburgerstr. 12, unseren Unter-
richt für die **Schüler, die Kaufleute** und die
akademischen Zirkel. Ein Sonder-Kursus für junge
Mädchen beginnt **Mitte November.** Gefl. An-
meldungen erbitten wir in unserer Wohnung in der
Zeit von 11-4 Uhr.

F. Rocco, E. Rocco, Universitätsstanzlehrer
Blumenthalstr. 11. Reilstr. 15.

Patentanwalt Eyck,

Leipzigerstr. 55. Halle a. S. Tel. 3457.

Elektrische Anlagen

jeder Art und Größe.
K. Rast, Halle a. S., Geilstr. 28, Tel. 169.

Künstliche Zähne

Plomben Stützähne Reparaturen etc.
Willy Muder — am Leipziger Turm
Neue Promenade 16, 1., Ecke Leipzigerstr.
Zahlreiche Anerkennungen. Teilzahlung. Telephon 3483.

Ritter

Flügel Pianos
bewährte Weltmarke
1911 Turin
Grand Prix

Johns Aufsatz
Eine halbe Million
verkauft
Vorhütet das Rauchen der
Osten und Herde.
Lager bei: **Max Herrmann,**
vorn. W. Hecker,
Grosse Ulrichstrasse 57.